

# DAS SCHÖPFERISCHE

## Kurzgeschichte

---

Ein Kulturoffizier der Volksarmee, neben anderem auch verantwortlich für die Kinder-Weihnachtsfeier der Armeeingehörigen, möchte die diesjährige Festlichkeit einmal auf ganz besondere Weise gestalten. Er will nicht, dass die Kinder, wie meist üblich, einfach nur essend herumsitzen und auf den Weihnachtsmann warten. Das Schöpferische solle zu seinem Recht kommen, meint der Mann. Und so begibt er sich zu einem Maler, einen schöpferisch tätigen Menschen, um ihn für seinen Plan zu gewinnen. Der Maler, selbst Vater von zwei Söhnen, die während des Gesprächs auf dem Fußboden liegen und malen, hat auch gleich eine Idee. Diese Idee gefällt den Kindern der Armeeingehörigen ausnehmend gut, so daß sie am Ende sogar gezwungen werden müssen, sich hinüber in den anderen Raum zu begeben, wo ein Weihnachtsmann seit geraumer Zeit, leicht verärgert schon, auf sie wartet. Während nun die Kinder ungeduldig und nachsichtig ihre Geschenke entgegennehmen, haben ihre uniformierten Väter die Plätze der Kinder im anderen Raum eingenommen und versuchen sich nun selbst im Schöpferisch-Tätigsein.

Veröffentlicht in ARMEERUNDSCHAU, Soldatenmagazin 1979.

### Leseprobe

---

„Weißt du, Kollege Maler“ sagte der Kulturoffizier, „wir wollen die Weihnachtsfeier für unsere Kinder einmal ganz anders gestalten als sonst! Und da haben wir und gedacht ...“ der Offizier schaute sich im Atelier um, trat dann zu den zwei Jungen, die, in Kittelschürzen gehüllt, auf dem Fußboden lagen und malten.

„Ihr habt Euch gedacht?“ wiederholte der Maler und rieb sich mit seinen verfärbten Händen den langen Vollbart.

„Wir wollten, dass du mit den Kindern irgend etwas tust! Verstehst du, damit sie nicht so herumsitzen und nur auf den Weihnachtsmann warten! Das Schöpferische soll zu seinem Recht kommen! Das Schöpferische!“

Zustimmend nickte der Maler.

„Der Termin wäre der zwanzigste Dezember!“

Am zwanzigsten Dezember hielt vor dem Haus, in dem der Maler wohnte und arbeitete, ein Auto der Nationalen Volksarmee. Der Maler stieg mit seinen Kindern und einem Koffer ein. In der Kaserne nahm der Kulturoffizier dem Maler gleich den Koffer ab; im Koffer befanden sich einige schon bemalte Holzfiguren.

Als die Kinder der Armeeingehörigen ankamen, staunten sie. Auf jedem Platz lag ein großer Papierbogen, daneben eine Schürze, ein Pinsel und Farben. In der Mitte des Papierbogens stand neben einem Glas Wasser eine noch unbemalte hölzerne Figur. Der Kulturoffizier bat die Kinder zu einem Tisch, auf dem der Maler die bemalten Figuren aus dem Koffer aufgebaut hatte. Natürlich wollten die Kindern auch solche Figuren bemalen und mit dann nach Hause nehmen!

Sie durften nun die Schürzen umbinden und sich auf die Stühle setzen. Der Maler erklärte ihnen die einzelnen Arbeitsschritte. Seine Söhne saßen aufgeregt zwischen den anderen Kinder, sie nahmen zum ersten Mal an einer öffentlichen Weihnachtsfeier teil.

Nach einer Stunde hatten die meisten der Kinder ihren Figuren Gesicht und Gewand gegeben. Jetzt fehlte noch die ornamentale Verzierung der Gewänder.

Da stand plötzlich ein Genosse Oberst im Raum und lud die Kinder zum Kaffeetrinken und Stollenessen in den Nebenraum ein.

Die Kinder sahen verwundert von ihrer Arbeit auf.

„Ich muss noch das Gesicht fertig malen!“

„Ich noch den Rücken!“

„Ich muss mich erst waschen!“ rief ein Mädchen.

„Das Waschen habt Ihr alle nötig“, meinte der Oberst.

Die Kinder schoben die Stühle zurück und begaben sich in ihren gleichfarbigen Schürzen zum Waschraum.

Das Kaffeetrinken und Stollenessen verlief ohne Zwischenfälle.

„Wer fertig gegessen hat, darf der wieder rüber?“ fragte ein Kind.

Der Kulturoffizier verständigte sich mit dem Maler.

Die Kinder schmückten nun die Gewänder ihrer Figuren mit farbigen Ornamenten. Die Kinderschürzen bekamen allmählich einen unterschiedlichen Farbcharakter; auch glänzte auf manchen der kleinen Gesichter eine Nase gelb oder blau. Gänzlich unpassend kam in diesen Höhepunkt schöpferischen Tuns erneut der füllige Oberst. Er lief zum Kulturoffizier und tippte auf seine Armbanduhr.

Der Offizier wies auf die emsig arbeitenden Kinder. Der Oberst ging nun an den Tischen entlang und betrachtete die phantasievoll gestalteten Holzfiguren. Er lächelte verschmitzt. Danach begab er sich wieder in den Speisesaal, um den dort wartenden Weihnachtsmann über die voraussichtliche Verspätung der zu beschenkenden Kinder zu informieren.